

*Frank Biebinger*, Auf der Suche nach Gottes Angesicht. Candomblé und Katholizismus im Dialog. Eine Fallstudie. Reimer Verlag, Berlin 2000. 348 Seiten. DM 58,-.

Die vorliegende Arbeit ist das Ergebnis einer Fülle von Begegnungen. Sie sucht den sozialen Diskurs des Aufeinandertreffens des europäisch-okzidentalen Kulturkreises mit dem afrikanischen Erbe in der nordostbrasilianischen Metropole Salvador da Bahia nachzuzeichnen, indem sie Angehörige zweier Religionen, Katholizismus und Candomblé, zu ihrer Selbstwahrnehmung, zur Wahrnehmung des Anderen und zur Wahrnehmung des Heiligen befragt und miteinander ins Gespräch bringt.

Methodisch bedient sich der Verfasser eines halbstandardisierten Interviewverfahrens in Anlehnung an die „Oral History“. Zugleich folgt er der in der Ethnologie von Malinowski begründeten Methode der „Teilnehmenden Beobachtung“.

Biebinger hat sich der Frage nach der Inkulturation des Evangeliums im afrobrasilianischen Kontext gestellt. Dabei macht er die Entdeckung eines „subversiven“ Inkulturationsvorgangs und schildert dessen Bedeutung für die Menschen heute. Das Originelle daran ist, dass der Vorgang ohne die Hilfe von Missionaren und gegen das kirchliche Establishment geschah. Offiziell waren die aus Westafrika importierten Sklaven katholische Christen geworden, heimlich aber und des Nachts bewahrten sie ihre afrikanischen Traditionen, bis es ihnen die staatlich gewährte Religionsfreiheit in diesem Jahrhundert ermöglichte, sich auch öffentlich zu ihrer Religion, dem Candomblé, zu bekennen.

Die afrikanischen Sklaven und ihre Nachkommen schafften es, das eigene religiöse Erbe am Leben zu erhalten und fortzuentwickeln, ohne mit der angestammten katholischen Kirche zu brechen. Daraus ergibt sich der zweite, ebenso wichtige Augenmerk der Arbeit, die gegenseitige Wahrnehmung der Mitglieder des Candomblé und der Katholischen Kirche. Wenn Menschen zwei Religionsgemeinschaften angehören, wie wirkt sich das auf ihr Selbstverständnis aus? Unter der Hand wird die Arbeit damit zu einer Studie zum Synkretismusproblem. Auch in dieser Frage vermeidet es der Verfasser, theoretisch und abstrakt nach synkretistischen Strukturen zu fragen, sondern er lässt die Betroffenen selbst mit ihrer Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung des Anderen zu Wort kommen. So entfaltet sich ein facettenreiches, an der Praxis orientiertes Kapitel zur interreligiösen Hermeneutik.

Darüber hinaus gewinnt man aus der Fallstudie ein neues Bild vom gelebten Dialog der Religionen und zwar auf einer Ebene, die im Dialogprogramm den ÖRK zwar anvisiert, aber bisher kaum eingelöst wurde.

Nicht zuletzt führt die Arbeit in aller Deutlichkeit vor Augen, was der Candomblé für die bis in die Gegenwart unterdrückte und marginalisierte afrobrasilianische Bevölkerung bedeutet.

*Christof Nikolaus Schroeder*

*Thomas Lemmen*, Islam. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2000. 94 Seiten. Kt. DM 13,80.

Zunächst glaubt man an eine simple Doublette: Da erscheint in der Reihe „Basiswissen“ ein Band „Islam“, und das ausgerechnet in jenem Verlag, der